



Geschichte und Gegenwart

Posaunenchorbewegung in Nordelbien

Die Anfänge in Deutschland

Die Wurzeln der Posaunenchorbewegung in Deutschland reichen mehr als 200 Jahre zurück. Die historischen Verbindungslinien gehen bis zu der Herrnhuter Brüdergemeinde, in der seit 1731 eine intensive Bläserarbeit belegt ist. In vielen Quellen dieser Zeit ist die Rede von einem „Chor“ oder „Satz Posaunen“, der von je vier Instrumenten in den vier Stimmlagen gebildet wird. Die ersten Posaunenchorbewegungen waren also „Posaunenchorbewegungen“.

Die Anfänge der Posaunenchorbewegung der „Neuzeit“ liegen in Ostwestfalen um das Jahr 1850. Hier sind es vor allem die Jünglings- und Missionsvereine der Erweckungsbewegung, die den Wunsch nach Blechblasinstrumenten äußerten, um damit die im Freien und in großen Sälen gesungenen Choräle und geistlichen Volkslieder raumfüllend und weit hörbar zu begleiten. Das Musizieren in der Kirche beschränkte sich nicht mehr nur auf Lehrer und Kantoren, es wurde durch die entstehenden Posaunenchorbewegungen zur Laienbewegung. Und es erklangen nicht mehr nur Posaunen, sondern auch Flügel- und Tenorhörner, Trompeten und Tuben.

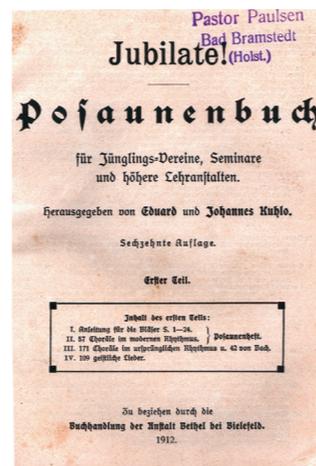
Die Pfarrer der Erweckungsbewegung zogen die „mobilen Musiktruppen“ in ihre Tätigkeit mit ein, wie zum Beispiel bei Waldgottesdiensten, Bauernhofversammlungen, Umzügen und Missionsfesten.

Vor allem die Anstalten der Inneren und Äußerer Mission wie in Bethel und Hermannsburg wurden zu frühen Sammelpunkten der christlichen Bläserbewegung. Sie waren die Plattformen, von denen aus die Bläserarbeit in alle deutschen Lande hineinwirken konnte. So verdanken wir Hermannsburg unseren ältesten Posaunenchor in Schleswig-Holstein (Kropp, 1878).

Die zentrale Figur der Posaunenchorbewegung ist allerdings Johannes Kuhlo (1856-1941), lange Zeit Pastor in Bethel. Kuhlo nahm den 150. Psalm beim Wort und setzte den Aufruf „Lobet den Herrn mit Posaunen“ als großer Impulsgeber und integrierende Gestalt konsequent um. So schuf er mit der Herausgabe des „Posaunenbuchs“ 1881 das „Urbläserbuch“. Er versammelte erstmals in der Posaunenchorgeschichte einen Massenchor von über tausend Bläsern (1896: 1300 Bläser bei Minden) und zu seinem 80. Geburtstag fand der erste Deutsche Posaumentag 1936 in Bethel und Bielefeld statt.

Die Entwicklung in Schleswig-Holstein

In Bethel erlernte auch Dr. med. Fritz Fliedner das Blasen und freundete sich mit Kuhlo an. Fliedner (1874-1950), seit 1919 Chefarzt in den Anstalten in Kropp, war maßgeblich am weiteren Ausbau der Posaunenchorarbeit in Schleswig-Holstein beteiligt, die auch hier ausschließlich von evangelischen Männer- und Jünglingsvereinen getragen wurde, die dem Nordbund angeschlossen waren. Als erster „Landesposaunenmeister der Schleswig-Holsteinischen Posaunenmission“ (seit 1927) organisierte er viele Landestreffen, Chorleiterschulungen und Vorträge. Fliedner galt als strenger Dirigent – sein Taktstock flog nicht selten in die Bläuserschar, getreu dem selbstgestellten Anspruch: „Für unseren himmlischen Vater ist



TE DEUM LAUDAMUS

Geistliches Liederbuch für Posaunenchor und gemischte Chöre

Auf Grund des vom Deutschen Evangelischen Kirchenausschuß bearbeiteten „Melodienbuches zum Deutschen Evangelischen Gesangbuch“ und im Anschluß an das „Nordelbische Gesangbuch“

herausgegeben von

Dr. Fritz Fliedner

4. Auflage / 9. Tausend

1 9 3 2

Nordbund ev. Männer- und Jungmänner-Vereine, e.V. Hamburg 23

holsteinischen Posaunenmission. Von allen wurde er nur „Vater Maaß“ genannt, wohl bedingt durch die stattliche, wohlbeliebte Erscheinung, die gerne mit einem Stumpfen zwischen den Lippen daherkam (für Kuhlo undenkbar!). Auch nach dem Krieg führte er die Geschicke weiter bis 1960 der erste hauptamtliche Posaunenwart, Hans-Heinrich Oldsen, die Stelle antrat. 1973 übernahm sein Sohn Johannes Oldsen das Amt, das seit 1982 als „Nordelbische Posaunenmission“ auch den Hamburger Raum betreut. Nach dem Ausscheiden des Hamburger Landesposaunenwartes Fritz Langhans (1920-1990) war die Arbeit für eine Person nicht mehr zu schaffen. Aber erst durch mühsame Verhandlungen wurde erreicht, dass es seit 1990 mit Rüdiger Hille zwei Landesposaunenwarte in Nordelbien gibt.

Die Nordelbische Gegenwart

Die Nordelbische Posaunenmission gliedert sich seitdem in einen Nord- und in einen Südbereich. Der Nord-Ostsee-Kanal bildet die Grenze der Arbeitsgebiete. Der nördliche Bereich wird seit 1995 von Werner Petersen betreut, für den südlichen Bereich ist seit März 2006 Daniel Rau als Nachfolger von Johannes Oldsen im Amt.

Die Nordelbische Posaunenmission gehört dem 1994 in Bethel gegründeten Evangelischen Posaundendienst in Deutschland e.V. (EPiD) an, dem erstmals alle Posaunenarbeit betreibenden Werke und Verbände mit rund 7000 Chören und etwa 120.000 Bläserinnen und Bläser angehören. In Nordel-

das Beste gerade gut genug – auch in der Musik.“ Daneben widmete er sich intensiv der Posaunenchorliteratur: Sein TE DEUM LAUDAMUS, 1927 als Choralbuch für Posaunenchor herausgegeben, wird auch heute noch gerne in Nordelbien geblasen und hatte 1983 seine letzte Auflage. Während der Zeit des Nationalsozialismus war freie Vereinsarbeit nicht mehr möglich. Posaunenarbeit war nur unter dem Dach der Schleswig-Holsteinischen Landeskirche möglich.

Seit 1935 war der Alto-naer Diakon Wilhelm Maaß Landesobmann der schleswig-



Werner Petersen probt „unser“ Jubiläumsstück, das er komponiert hat. Von links: Lothar Lejeune, Jürgen Wiese, Ulrike Schölzke, Ulf Lauenroth, Daniel Teut, Stefan Dörksen, Werner Petersen Glücksburg, 8.10.2011

bien gibt es zur Zeit etwa 230 Posaunenchorbewegungen mit circa 3000 Aktiven (davon 40% Bläserinnen – für Kuhlo auch undenkbar!) und 900 Anfängern. Die Arbeit geschieht nach wie vor überwiegend ehrenamtlich.

Posaumentage, zu denen alle Bläserinnen und Bläser eingeladen werden, gibt es seit 1964 (Bad Segeberg) und Dithmarschen 1969. Seit 1974 (Schleswig) finden sie im Vier-Jahres-Rhythmus statt, seither in Bad Bramstedt (1978), Rendsburg (1982), Lübeck (1986), Eiderstedt (1990), Flensburg (1994), Pinneberg (1998), Oldenburg (2002) Heide (2006) und zuletzt in Angeln (2010). Zu den Nordelbischen Posaumentagen kommen 800 Bläserinnen und Bläser, die längst mehr als nur Choräle blasen, was nicht zuletzt durch die Notenhefte dokumentiert wird, die extra für die Posaumentage herausgegeben werden.

Doch bleiben die Choräle das Zentrum unserer Musik im Posaunenchor: In ihnen drücken Menschen ihre Sehnsucht, ihren Glauben, ihr Leid und ihre Freude, ihre Liebe und ihre Hoffnung aus. Sie sind eine besondere Form des Bekenntnisses zu Gott, und das wollen wir hörbar machen. Darum, und weil wir uns der geschichtlichen Tradition verpflichtet fühlen, sind wir auch das einzige Posaunenwerk der alten Bundesländer, die noch das Wort „Mission“ im Titel führt.

Landesposaunenwart Werner Petersen